

## VI. VOR-DENKER

*Ulrich Grober*

Hans Carl von Carlowitz – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„... wie eine sothane Conservation und Anbau  
des Holtzes anzustellen/daß es eine continuir-  
liche beständige und n a c h h a l t e n d e  
Nutzung gebe...“

(*Sylvicultura oeconomica*, 1713)

Der Kupferstich zeigt einen Mann von Welt: markante Gesichtszüge, forschender Blick, französische Perücke, eiserne Zierrüstung – ein barocker Lebemann? Das auch! Vor allem aber hat uns dieser Hans Carl von Carlowitz einen Begriff geschenkt, der heute zum Leitbild avanciert ist: 274 Jahre bevor die Brundtland-Kommission *sustainable development* auf die Weltbühne brachte, forderte er 1713 im Interesse der „lieben Posterität“ die „nachhaltende“ Nutzung der damaligen Schlüsselressource Holz.

Geboren wurde Carlowitz 1645 auf Burg Rabenstein bei Chemnitz, als Spross einer Adelsdynastie, die seit Generationen das kur-sächsische Jagd- und Forstwesen unter sich hatte. Gewirkt hat er in Freiberg, dem Zentrum des sächsischen Silberbergbaus. Als er 1714 dort starb, hatte er es zum Leiter des Sächsischen Oberbergamtes gebracht. Diese Behörde war das Nervenzentrum eines Montanreviers von europäischem Rang und „Think-tank“ einer staatlich gelenkten Innovationsoffensive.

„Global denken und lokal handeln“ war hier schon selbstverständlich. Die Lage in den Silberminen der alten Inka-Stadt Potosi verfolgte man ebenso wie die Berichte über die Porzellanherstellung in der südchinesischen Metropole Jingdezhen. Schließlich war die Behörde an der Nacherfindung des Porzellans und der Gründung der Meissner Manufaktur beteiligt. Vor allem jedoch widmete sich der Oberberg-

hauptmann dem drohenden „Holtz=Mangel“. Die Umgebung der sächsischen Bergstädte war durch jahrhundertelange Übernutzung entwaldet worden. Alle Szenarien „prognosticirten“ den baldigen Niedergang von Bergbau und Hüttenwesen aufgrund dieser Energiekrise. Das Gespenst ging in allen „Provincien Europae“ um. Carlowitz kannte die *best practices* bei der Problemlösung: die weitsichtige Forstpolitik des „Arsenale“ von Venedig, John Evelyns Plädoyer für die Aufforstung Englands, vor allem auch die „Edikte“ Colberts zur Reform der königlichen Forste in Frankreich.

1713 legte Carlowitz sein bahnbrechendes Buch vor. „Man soll keine alte Kleider wegwerffen / bis man neue hat / also soll man den Vorrath an ausgewachsenen Holtz nicht eher abtreiben / bis man siehet / daß dagegen gnugsamer Wiederwachs vorhanden.“ So formulierte er die Managementregel der Nachhaltigkeit. Als Krebsübel der anbrechenden Moderne galt ihm der Raubbau an der „gütigen“ Natur um des schnellen „Geldlösens“ willen. Man dürfe nicht „wider die Natur handeln“, sondern müsse „mit ihr agiren“. Illusionen über die Umsetzung dieser Leitidee hatte er nicht: „Wenn uns nicht die höchste Noth hierzu zwinget / so wird man sonst schwerlich daran gehen / ehe und bevor uns das Wasser bis zum Hals und ins Maul reichet...“ Andererseits wusste er aber auch: „Dies diem docet ... Oder: Wir werden mit der Zeit klüger.“

### *Wichtige Schrift*

von Carlowitz, Hans Carl: *Sylvicultura oeconomica* – oder Anweisung zur wilden Baumzucht. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1713, Freiberg i.S. 2000.



